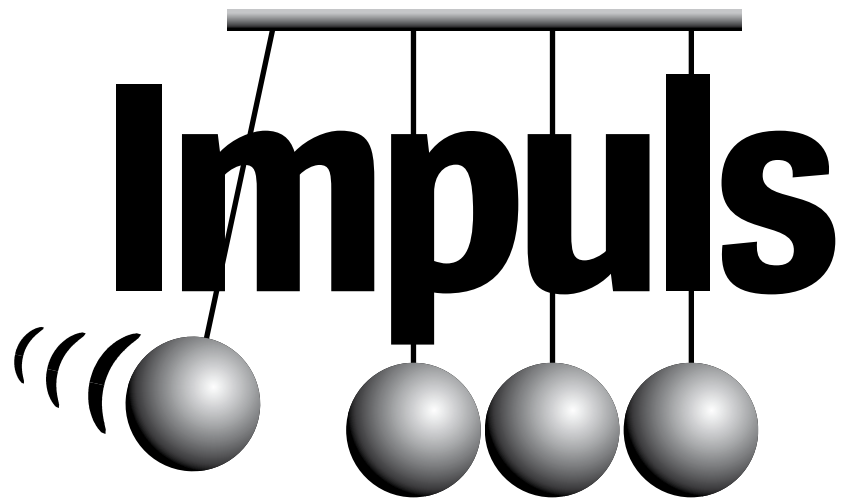


Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt

Weihnachten
Ausgabe 3 | 2015

www.ekira.de – impuls@ekira.de



Zu Besuch

Ein Gastgeschenk hatte die Strausberger Partnergemeinde beim Besuch in Rastatt auch dabei.

Lesen Sie auf Seite 8



Zu Herzen

Einen ganz besonderen Moment der Freude, der einfach zu Herzen geht, beschreibt Miriam Alaoui.

Lesen Sie auf Seite 2

Engel – nicht nur zur Weihnachtszeit

„Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob Ehr und Preis“, heißt es in dem bekannten Weihnachtslied „Lobt Gott Ihr Christen alle gleich“.

IRMGARD STAMM

Der Cherub gehört zu der Spezies Engel, ohne die Weihnachten nicht denkbar wäre. In keinem Abschnitt des Kirchenjahres begegnet uns ein solches Aufgebot an geflügelten Wesen, zaghaft beginnend mit dem lieblichen Botschritt des Erzengels Gabriel, gipfelnd in der himmlischen Festkrona: Posaunenengel und himmlische Heere beziehungsweise Chöre mit Menschen- und mit Engelszungen, Cherubim und Seraphinen und was sonst zu den himmlischen Heerscharen gehört.

Vielfältig sind die Bilder dieser leuchtenden überirdischen Welt. Für den Rest des Jahres bilden die Engel den Hofstaat um des Höchsten Thron im Himmel.

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Raus für Adam und Eva: Cherub bewacht das Paradies. Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Herzensmoment

Miriam Alaoui vom Sozialdienst für Flüchtlinge des Diakonischen Werkes Baden-Baden/Rastatt berichtet:

Als Sozialarbeiterin in der Gemeinschaftsunterkunft Rastatt vertrauen mir Bewohner häufig ihre Post an und bitten um Erklärung und Übersetzung. Oft muss ich Trauriges mitteilen.

Mit Salim aus Syrien kam es anders. Er, der einen Kopf kleiner ist als die meisten Europäer, stand mir gegenüber, während ich den Brief auseinanderfaltete. Er ahnte schon, dass dieser Brief sein Schicksal besiegeln könnte. Sein ansteckendes Lächeln, das er immer mit sich trägt, und das uns schon so oft gute Laune beschert hat, war von seinem Gesicht gewichen. Seine Augen schauten zu mir hinauf, und er betete zu Gott. Das Ganze geschah in weniger als zehn Sekunden. Denn sobald ich das Anschreiben des Bundesamtes sah, war mir klar, dass es sich um die Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft handelte. Als ich es ihm mit einem „Daumen hoch“ bestätigte, blieb er für einen Moment regungslos. Dann stieß er einen Freudenschrei aus, hüpfte in die Luft, fiel mir in die Arme und schien mich nicht mehr



Im Einsatz für Flüchtlinge: Rebecca Richter, Arta Jakupi, Miriam Alaoui, Ute Schmidt und Simona Badescu (v.l.). Foto: privat

loslassen zu wollen. Ihm kamen die Tränen und mir beinahe auch. Nun kann er sein neues Leben in Deutschland beginnen, und seine Frau dank der Familienzusammenführung aus dem Krieg retten. Nun darf er seinen Traum wahr werden lassen, und durch sein Engagement in unserer Gesellschaft alles zurückgeben, was Deutschland ihm geschenkt hat. Ich war in diesem Moment zutiefst ge-

rührt zu sehen, wie er sich freute und, dass ich Teil dieser Freude sein durfte. Momente wie diese verzaubern uns Sozialarbeitern den Alltag, und in weniger guten Zeiten zehren wir davon. Wie sehr wünschen wir uns, dass mehr Flüchtlinge auf diese Weise willkommen geheißen werden. Dass sie die Chance bekommen, ihre ewige Dankbarkeit unter Beweis zu stellen. 🌟

Die Evangelische Kirchengemeinde begrüßt neue Mitarbeitende

Im Rahmen eines Gottesdienstes konnte Pfarrer Albrecht Berbig am 10. Oktober in der Petruskirche 21 neu von der Kirchengemeinde Rastatt Eingestellte begrüßen. Sie haben im Laufe eines Jahres in der Diakoniestation, in den Kindertagesstätten, im Hort an der Schule, in der Zentralküche und als Hausmeister und Kirchendiener ihren Dienst

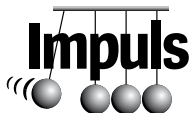
aufgenommen. Mit „Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.“ (Röm 15,7) erinnerte Pfarrer Berbig an den besonderen Anspruch und Zuspruch in einem Team aus Christen.

Beim anschließenden Stehempfang konnte man sich auch über die einzelnen Teamzugehörigkeiten hinweg kennen lernen. ube



Gruppenbild nach dem Gottesdienst: Pfarrer Albrecht Berbig, Michael Janke, Kirchengemeinderatsvorsitzender, und Dietmar Pingel, Leiter des Kirchengemeindeamtes (hinten, 2. u. 3. von rechts), mit den Neuen. Foto: privat

Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt



Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Herrenstraße 17, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 34289
www.ekira.de – impuls@ekira.de

Redaktion: Ute Beltermann, Julia Cord, Markus Enderle, Irmgard Stamm, Gerd August Stauch, Susanne Treiber, Melanie Wortmann, Ulrich Zimmermann.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Melanie Wortmann

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 7 000 Stück

Die Zeitschrift **IMPULS** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.

„Christ, der Retter, ist da!“

ULRICH ZIMMERMANN

Die Zeile „Christ, der Retter, ist da“ aus dem wohl berühmtesten Weihnachtslied „Stille Nacht“ kommt mir in letzter Zeit öfter in den Sinn. Besonders berührt hat sie mich, als ich sie am Heiligabend 1994 in Bethlehem in der kleinen palästinensisch-evangelischen Weihnachtskirche sang, und zwar in mehreren Sprachen: arabisch, englisch und deutsch, denn es waren sowohl palästinensische Christen als auch Pilger aus aller Herren Länder in der Kirche.

Ich studierte zu dieser Zeit in einem Auslandsjahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Es war das einzige Mal in meinem Leben, dass ich auf dem Weg zum Weihnachtsgottesdienst drei Militärkontrollen passieren musste, sie standen zwischen Jerusalem und Bethlehem. Damals war die Stadt Bethlehem noch israelisch besetzt – an jeder Straßenecke standen Gruppen von Soldaten, die ihre Gewehre umgehängt hatten. Sie sollten für Sicherheit sorgen und die vielen Pilger schützen.

Bei so viel Militär war kein Platz für oberflächliche Weihnachtsromantik. Zu der Zeit, als Jesus geboren wurde, war auch kein Platz für Kitsch und Romantik. Die Römer hatten das Land besetzt. Sie beuteten es wirtschaftlich aus – die meisten wirtschaftlichen Erzeugnisse wurden nach Rom geschafft. Schon Kinder mussten auf den Feldern arbeiten. Die einheimischen Händler mussten hohe Steuern zahlen. Und wehe, es wagte eine Gruppe einen Aufstand gegen die römischen Besatzer – die öffentliche Hinrichtung am Kreuz war die Strafe für solche Aufwiegler.

Auch in den letzten Wochen und Monaten kamen aus dem Heiligen Land immer wieder Nachrichten von Gewalt und Terror. Da wird einem besonders bewusst, wie sehr die Menschen den Retter brauchen, der ihren Herzen den Frieden bringt. Wie viele Menschenherzen verschließen sich noch für den Frieden und die Liebe, die „Christ, der Retter“ ihnen bringen will! Grund genug, um in diesem Jahr erst recht die Weihnachtsbotschaft zu verkünden.

Als ich in jenem Jahr 1994 am zweiten Weihnachtstag morgens in meiner Wohnung in Jerusalem im Bad

stand, hörte ich auf einmal einen lauten Knall. An der zentralen Busstation in der Nähe hatte es einen Bombenanschlag gegeben. Ein palästinensischer Selbstmordattentäter wollte in einen mit israelischen Soldaten besetzten Bus steigen, um sich dort in die Luft zu sprengen. Der Fahrer sah ihn, schloss geistesgegenwärtig die Tür und fuhr los, bevor die Bombe explodierte. So kam außer dem Attentäter niemand ums Leben.

Gut eine Stunde später fuhr ich im Bus – an der Stelle des Anschlags vorbei – in die Jerusalemer Altstadt, um in der Erlöserkirche den Weihnachtsgottesdienst der palästinensischen evangelischen Gemeinde zu besuchen.

Dort sang eine Solistin mit Orgelbegleitung „Stille Nacht“ auf Arabisch – wieder mit der Botschaft: „Christ, der Retter, ist da!“

Von der Predigt verstand ich kaum ein Wort, da ich nur wenig Arabisch konnte. Anschließend ging ich zum Abendmahl nach vorne. Der palästinensische Pfarrer, den ich kannte und der in Deutschland studiert hatte, reichte mir das Brot und den Kelch und sagte auf Deutsch: „Christi Leib, für Dich gegeben. Christi Blut, für Dich vergossen.“ In diesem Moment erlebte ich tiefe und echte Gemeinschaft in Christus mit meinem palästinensischen Glaubensbruder.

Die Weihnachtsbotschaft hat nichts von ihrer Gültigkeit verloren: „Christ, der Retter, ist da!“ Sobald Menschen im Glauben ihr Herz für ihn öffnen, zieht er mit

seinem Frieden ein und verbindet die Menschen untereinander. Dann lernen wir, in Frieden miteinander zu leben. Und ein Herz, in dem der Friede Christi regiert, wird sich dann auch öffnen für Menschen, die Liebe und Hilfe brauchen – zum Beispiel für die vielen Flüchtlinge, die zu uns kommen. Denn bald nach seiner Geburt wurde Jesus selbst zum Flüchtling (Matth 2,13-15). Vielleicht sagt er auch deshalb im Gleichnis: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matth 25,35).

So wünsche ich Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest, das erfüllt ist von der Freude über die Geburt unseres Retters: „Christ, der Retter, ist da!“



Weihnachtskirche in Bethlehem.

Foto: ekir.de

Gottesdienste im Krankenhaus**Heiligabend****24. Dezember**

10 Uhr

Gottesdienst
Pastoralreferent
Andreas Freund**Silvester****31. Dezember**

18 Uhr

Gottesdienst
Gemeinédiakonin
Petra Karavojiri

Offene Tür am Heiligen Abend

Der Hospizdienst Rastatt lädt dieses Jahr zum siebten Mal zur Offenen Tür am Heiligen Abend ein, wieder ins Gemeindehaus St. Alexander in der Murgstraße 3 in Rastatt.

Von **16.30 bis 22 Uhr** sind alle Menschen aus Rastatt und Umgebung, die sich einsam fühlen und keinem freudvollen Heiligen

Abend im Kreise ihrer Lieben entgegen sehen können, eingeladen. Alle, egal welchen Alters, von Senioren bis zu Alleinerziehenden mit Kindern, sind herzlich willkommen, um gemeinsam mit anderen zu feiern.

In weihnachtlicher Atmosphäre mit einer festlichen Kaffeetafel, einem leckeren Abendessen, ei-

ner Feierstunde mit vertrauten Liedern und Texten und einem kleinen Weihnachtsgeschenk wird der Abend gestaltet.

Eine Anmeldung zur Offenen Tür ist nicht nötig. Nur, wer den Fahrdienst für Rastatt und Umgebung in Anspruch nehmen möchte, soll sich zuvor telefonisch unter (07222) 151730 melden. 🍷

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

	Stadtkirche	Johanneskirche	Thomaskirche	Petruskirche
Heiligabend 24. Dezember	16 Uhr Familiengottesdienst Pfarrer Stauch	16 Uhr Erste Christvesper mit Weihnachtsspiel Pfarrer Wacker und Team	16 Uhr Familiengottesdienst Pfarrer Zimmermann	16.30 Uhr Familiengottesdienst Pfarrer Berbig
				16.30 Uhr Gottesdienst Plittersdorf Marienkapelle Prädikanten Cord
	18 Uhr Christvesper Pfarrer Stauch	18 Uhr Zweite Christvesper Pfarrer Wacker	18 Uhr Christvesper Pfarrer Zimmermann	18 Uhr Gottesdienst Pfarrer Berbig
Erster Christtag 25. Dezember	10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Stauch	16 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Wacker	10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) Pfarrer Zimmermann	10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) Pfarrer Berbig
Zweiter Christtag 26. Dezember	10 Uhr Singgottesdienst mit Wunschlidersingen Pfarrer Stauch	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche
Sonntag 27. Dezember	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Knebel	10 Uhr Singgottesdienst Pfarrer Wacker	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Zimmermann	Einladung in die anderen Gemeinden
Silvester 31. Dezember	18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Stauch	18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Wacker	17 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) Pfarrer Zimmermann	Einladung in die anderen Gemeinden
Neujahr 1. Januar	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer i. R. Strößner	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche
Sonntag 3. Januar	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Stauch	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer i. R. Strößner	10 Uhr Gottesdienst N.N.	Einladung in die anderen Gemeinden
Epiphania 6. Januar	10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Stauch	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche	Gottesdienst in der Stadtkirche

Diakoniestation mit neuer Pflegedienstleitung

Romina-Eileen Wöhr hat am 15. September die Leitung der Diakoniestation in der Steinmetzstraße übernommen. Nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin studierte sie berufs begleitend die Fachrichtung Pflegemanagement und qualifizierte sich als B.A. für Medizinalfachberufe.

Nach der erfolgreichen Bewerbung auf die Rastatter Stelle konnte sie zwei Monate lang in Pfinztal und Stutensee Einblick in die Führung einer Diakoniestation gewinnen und stellt sich nun begeistert den Herausforderungen ihres neuen Amtes. Romina-Eileen Wöhr hat 12 Mitarbeitende – neun Pflege-

kräfte und drei Hauswirtschaftliche Fachkräfte. Die personelle Ausstattung bezeichnet sie für den Augenblick als ausreichend.

Dankbar ist sie für die Flexibilität der Mitarbeitenden. Wenn ausgerechnet am Freitagnachmittag der Anruf kommt: „Unsere Mutter wurde eben aus dem Krankenhaus entlassen, und wir brauchen sofort pflegerische Unterstützung“, dann findet Romina-Eileen Wöhr immer motivierte Mitarbeitende, die einspringen.

Teamkultur und Arbeitsklima möchte sie besonders fördern. Mit offener Bürotür ist sie jederzeit für die Mitarbeitenden ansprechbar. Nach manchen Einsätzen kann ein

Gespräch sehr entlastend für die zurückkehrenden Pflegekräfte sein. Sie selbst findet im Netzwerk der Pflegedienstleitungen der Diakoniestationen in Mittelbaden Ansprechpartner.

Die vielfältige Verflechtung ihrer Aufgaben findet Romina-Eileen Wöhr hochinteressant und verhandelt zum Wohle ihrer Patienten engagiert mit Ärzten, dem medizinischen Dienst, Sanitätshäusern, Apotheken und Krankenkassen.

Optimierung durch Qualitätsmanagement und der Ausbau des Patientenbestands sind ihr wichtige Ziele, und auch verwaltungstechnisch hat sie einige Modernisierungen geplant. **ube**



Pflegedienstleiterin Romina-Eileen Wöhr. Foto: privat

Kirchenmusik

Donnerstag,
17. Dezember, 19.30 Uhr
Stadtkirche

Konzert der
Zarewitsch Don Kosaken

Sonntag,
28. Februar, 18 Uhr
Stadtkirche

Konzert für
Orgel und Orchester

Werke aus
Barock, Klassik
und Romantik
Kantatenorchester Murgtal

Leitung und Orgel
Kantoren
Alain Ebert
Walter Bradneck
Friedemann Schaber

Eintritt 5 €

Leiterin für neue Kindertagesstätte Friedrich Oberlin

Sabine Knöpfel ist in ihrem Traumberuf angekommen: Seit dem 1. August ist sie Leiterin einer Kindertagesstätte. Zusätzlich zu ihrer Ausbildung als Erzieherin hat sie sich durch eine berufsbegleitende Weiterbildung als Fachwirtin für Organisation und Führung qualifiziert. Erfahrungen in der Leitung einer Kindertagesstätte konnte sie bei Einsätzen als Planerin einer privaten Kindertagesstätte und als Vertreterin der Leitung der Kinderschule Amalie Struve und der Kita Haus Biber machen.

Noch ist sie mit ihren vier Mitarbeitenden und einer Kindergruppe vorübergehend im Haus Biber, einer Kita der Stadt Rastatt, untergekommen. Das Gebäude für die Kita Friedrich Oberlin, in der Friedrich-Ebert-Straße, wird erst zum 1. November frei. Mit Hochdruck wird inzwischen das pädagogische Konzept entwickelt und die Ausstattung geplant, denn zum 1. Januar soll es

in der neuen Kita mit einer zweiten Gruppe 3- bis 6-Jähriger beginnen. Für September sind dann eine dritte Gruppe und eine Krippengruppe geplant.

Sabine Knöpfel findet die Startbedingungen ideal und freut sich, eine Kita aufbauen zu dürfen. Dafür nimmt sie gerne die vorübergehende Enge – und einen Flurteil als Büro – in Kauf. Die neue Kita Friedrich Oberlin ist großräumig und wird allen Anforderungen einer modernen

Kita mit Krippengruppe genügen. Die Absprachen, die sie schon mit der Vertretung der Stadtverwaltung und der Kirchengemeinde, mit Pfarrer Ulrich Zimmermann und ihren Mitarbeitenden treffen konnte, lassen die Vorfriede auf den 1. Januar weiter wachsen. **ube**



Kitaleiterin Sabine Knöpfel ist zurzeit noch im Ausweichquartier. Foto: privat

Der direkte Draht

Mobiler Pflegedienst

Steinmetzstraße 2 15 03 94

Zentralküche, Essen auf Rädern

Steinmetzstraße 2 3 43 47

Telefonseelsorge

(0800) 1 11 01 11

Evangelische Bezirksjugend

Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 93 83 73

Krankenhauseelsorge

Petra Karavoqiri 38 91 57 46

Diakonisches Werk

Geschäftsstelle, Kaiserstraße 70 3 50 21

Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 36 90 90

Kindergärten, Tagesstätten und Schülerhorte

Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Ursula Sehr 2 54 88

Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Ingrid Bühler 1 70 03

Schülerhorte, Leiterin Renate Hör 93 45 41

Kirchengemeindeamt

Amtsleiter Dietmar Pingel 3 42 89

Engel – nicht nur zur Weihnachtszeit

Fortsetzung von Seite 1

Mag sein, dass es Engel schwer haben im Bedeutungswettlauf mit Teufeln, Hexen und Dämonen. Engel sind eher für die Defensive geeignet, sie stehen für das Sanfte und Stille, das es mit dem bedrohlichen Bösen aufnehmen muss. Engel sind fest im Volksglauben und in der religiösen Tradition verankert, als Mittler zwischen Himmel und Erde. „Es regnete Manna vom Himmel herab“, ist nur eine andere Form der Volksweisheit „Alles Gute kommt von oben“, in diesem Fall Manna, das „Himmelsbrot“. Mehr noch: Engel haben einen festen Platz auf der Erde, nicht nur in Ortsnamen wie Engelsburg, Engelsbrunn oder Los Angeles. „Sie sind ...“ oder „Du bist ein Engel!“ ist ein schönes Kompliment. Oder jemand ist engelsgleich, also sanftmütig, man redet mit Engelszungen auf störrische Mitmenschen ein, um mit guten Worten etwas zu erreichen

und zeigt dabei eine Engelsgeduld. Seinem Schutzengel dankt man nach überstandener Gefahr, wer hart fällt und sich den Kopf anstößt, der hört die Englein singen, ist also dem Himmel, dem Jenseits schon bedenklich nahegekommen. In diesen Kontext gehört auch der Begriff der Engelmacherin: So wurde Anfang des 19. Jahrhunderts eine Frau bezeichnet, die kleine und insbesondere uneheliche Pflegekinder absichtlich sterben ließ („zu Engeln machte“), um sich am Pflegegeld zu bereichern. In der Umgangssprache wird dieser Begriff auch einer Person zugeordnet, die illegal Abtreibungen vornimmt.

Neben dem Todesengel gibt es weitere negativ besetzte Engel, die strafen und wehtun. So nannte man im 19. Jahrhundert die Cholera „Asiatischer Würgeengel“. Wer sich für erlittenes Unrecht rächen will, bemüht den Racheengel, dessen Auftrag – die

Herstellung einer göttlichen Gerechtigkeit – durchaus ein leibhafter Mensch ausführen kann. Und der Volksmund kennt „Engel ohne Flügel“, also Menschen, die es im Leben nicht weit bringen, die nicht hoch- oder aufkommen. Oder „gefallene Engel“, die aus einer glücklichen (himmlischen) Lage abstürzen und nicht selten schuldig werden.

Engel sind als geflügelte Wesen in der christlichen Ikonographie ebenso allgegenwärtig wie im Sprachgebrauch, und mit dem Flügelschlag des Glücks oder der Geschichte, wie überhaupt mit dem Flügelrauschen, ist das der Engel gemeint (Hes 10,5). Es häufen sich in unserer Zeit aber, trotz aller naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, auch Berichte über Engelbegegnungen im Alltag, ähnlich den Marienerscheinungen.

Blick in die Bibel

Was sind die biblischen Grundlagen dieser vielseitig begabten Wesen, die auch salopp als „Hilfspersonal Gottes“ bezeichnet werden?

Das Wort „Engel“ stammt, durch die lateinische Sprache vermittelt, von dem griechischen „angelos“ ab, das „Bote“ bedeutet. Durch die ganze Heilige Schrift hindurch ist die Existenz von Engeln bezeugt, die dem Menschen als Boten Gottes in Menschengestalt erscheinen. Mit Ausnahme der Cherubim: diese sind geflügelte Mischwesen, die da erscheinen, wo Gott persönlich gegenwärtig ist. Sie sind Zeugen und Beweis dafür, dass Gott auf die Erde gekommen ist. Die Seraphim dagegen haben Menschengestalt und sechs Flügel; sie stehen in besonderer Beziehung zur Heiligkeit Gottes und sind nur bei der Berufung Jesajas erwähnt und genau beschrieben (Jes 6,2): „Er war umgeben von mächtigen Engeln, jeder von ihnen hatte sechs Flügel“. Einer der Seraphim (von hebräisch: brennen) berührte die Lippen des Propheten mit glühender Kohle, wodurch dieser von Sünde gereinigt wurde.

Im Übrigen kennen die Propheten den Engel des Herrn, der in Gottes Auftrag handelt; er ist im Alten Testament ein Deuteengel, der den Propheten Gesichte (Erscheinungen) auslegt und selbst ein Teil des Gesehenen ist. Ferner sind in den Apokryphen Raphael und Uriel genannt.



Verkündigung der Geburt Jesu an Maria durch den Erzengel Gabriel: aufgenommen im Dom von Amalfi in Italien.

Foto: Paul-Georg Meister/pixelio.de

Da Engel mit Verstand und Willen ausgestattet sind, können sie auch zwischen Gut und Böse unterscheiden und in Ungnade fallen. So kommt es, dass sie zum Teil nicht mehr im Dienst Gottes stehen, sondern, wie Luzifer, als gefallene Engel zum Gefolge des Satans gehören. Ihr Ende ist bestimmt im „ewigen Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ (Matth 25,41).

Im Neuen Testament erscheinen Engel an bedeutenden Punkten der Heilsgeschichte: sie kündigen die Geburt des Heilands an. Innerhalb ihrer Welt gibt es Rangstufen: die Fürsten oder Erzengel sind Michael und Gabriel. Michael (hebräisch für: Wer ist wie Gott?) ist der Erzengel, der mit dem Teufel um den Leichnam Mose stritt und zugleich ist

er der Engelsfürst, der für Israel kämpft. In der Offenbarung des Johannes besiegen Michael und seine Engel den Satan und stürzen ihn aus dem Himmel.

Der Name des zweiten Engelsfürsten Gabriel bedeutet: Gott hat sich stark gezeigt. Er ist am engsten mit der Heilsbotschaft verbunden: zunächst erscheint er Zacharias im Tempel und kündigt ihm die Geburt seines Sohnes Johannes (des späteren Täufers) an. Und ein halbes Jahr später überbringt Gabriel der jungen Maria in Nazareth die frohe Botschaft: Gott hat sie erwählt, sie soll die Mutter seines Sohnes werden. Maria zweifelt an der Wahrheit dieser Weissagung. Als Beweis für seine Glaubwürdigkeit verweist Gabriel auf Elisabeth, Marias Ver-

wandte: auch ihr wurde die Geburt eines Kindes verheißen, und sie ist bereits Mutter. Engel lügen nicht!

Man kann sich gut vorstellen, dass Theologen den Engeln wenig Beachtung schenken, denn deren Verehrung würde eine Schmälerung der Gottesmacht bedeuten. Doch die Gläubigen brauchen neben dem Allerhöchsten, von dem sie sich kein Bildnis machen sollen, und dem untadeligen Jesus Christus auch Figuren, die ihnen selbst ein wenig gleichen. Wenn die Engel schöner, größer und stärker sind, noch dazu Flügel haben, so macht sie das erst recht sympathisch: sie können nach getaner Wohltat leicht entschwinden – und halten sich zur Verfügung, bis man sie wieder braucht. Echte Engel eben!

Umfrage zum Thema „Engel“

Verblüfft reagierten Erwachsene, begeistert die Erstklässler, zögerlich die 14- bis 16-Jährigen auf die Frage „Glauben Sie / Glaubst Du an Engel?“ Unter 20 befragten Erwachsenen gab es sieben klare „Nein“ aus verschiedenen Altersstufen – von 26 bis 78 Jahren. Zwei Befragte antworteten klar mit „Ja“ (42 und 62 Jahre) und beriefen sich auf die biblische Überlieferung. Bei allen anderen war die Vorstellung aus allen Altersstufen über Engel ähnlich:

„Von allen Gefährten, die mich begleiten, ist mir keiner so treu geblieben, wie mein Schutzengel.“

„Ich glaube an Engel, besonders seitdem ich Kinder habe. Es könnte so oft etwas passieren – es geht aber meistens gut, da müssen Engel ihre Finger im Spiel haben.“

„Jeder Mensch kann ein Engel sein für irgendjemanden auf der Welt.“

„Ich stelle mir vor, dass ich einem Engel in Gestalt eines Mitmenschen begegne, der mir hilft, wenn ich es dringend brauche. Auch ich kann für andere ein Engel sein – sogar ohne, dass ich es mir bewusst bin.“

„Gott benutzt oft Boten um et-

was zu vermitteln – das können Mitmenschen, Vierbeiner, Sonnenstrahlen, bunte Blätter, Sternengefunkel ... – und um uns herum Krankheit, Not und Tod sein. Es ergreift mich dann im Innersten, und ich weiß, ein Engel kam vorbei.“

Ergebnisse 6-Jährige

	Ja	Nein
Glaubst du, dass es früher Engel gab (z.B. in der Weihnachtsgeschichte)?	95%	5%
Glaubst du, dass es heute noch Engel gibt?	100%	
Glaubst du, dass Engel immer erkennbar sind an Flügeln oder anderen Merkmalen?	60%	40%
Sind Engel unabhängig von Gott?		100%
Oder sind Engel immer von Gott beauftragt?	100%	
Können Menschen, die gestorben sind, Engel werden?	70%	30%
Hat jeder Mensch einen persönlichen Schutzengel?	70%	30%

Ergebnisse 14- bis 16-Jährige

	Ja	Nein
Glaubst du, dass es früher Engel gab (z.B. in der Weihnachtsgeschichte)?	60%	40%
Glaubst du, dass es heute noch Engel gibt?	66%	34%
Glaubst du, dass Engel immer erkennbar sind an Flügeln oder anderen Merkmalen?	10%	90%
Sind Engel unabhängig von Gott?	66%	34%
Oder sind Engel immer von Gott beauftragt?	20%	80%
Können Menschen, die gestorben sind, Engel werden?	50%	50%
Hat jeder Mensch einen persönlichen Schutzengel?	74%	26%



Für 6-Jährige ganz klar: Ein Engel.

Kirchengemeinde Strausberg zu Besuch

Drei intensive Tage verbrachten sieben Mitglieder der Kirchengemeinde Strausberg in Rastatt.

Am Begrüßungsabend, Samstag, 26. September, konnten alte Freunde sich wiedersehen und neue Freundschaften geschlossen werden.

Im feierlichen Festgottesdienst zum Beginn des Gemeindefestes am Sonntag überbrachten Gisela Kipping und Gerd Gusowski Grüße aus Strausberg. Sie waren begeistert von der Musik der Kirchenband und des Posaunenchores, bei dem erstmals die zwei achtjährigen Jungbläser Lisa und Leander mitspielten. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde in der benachbarten Pestalozzischule für das leibliche Wohl der Festgäste gesorgt. Am späteren Nachmittag ergaben sich bei spontanen Ausflügen mit den Strausberger Gästen viele Gelegenheiten zu intensiven Gesprächen.

Eine Stadtführung mit der „Barockdame“ zeigte am Montag die Schönheiten der Rastatter Innenstadt. Nach dem Mittagessen wurde die Moschee in der Raentaler Straße besichtigt und bei Tee und Gebäck mit den Muslimen über den bisherigen interreligiösen Dialog ge-

sprochen. Ein gemeinsames Maultaschenessen im Gemeindehaus bildete den Abschluss.

Der Abschied am Dienstagvormittag fiel nach drei tollen, sonnigen Tagen schwer. Ein Gegenbesuch der Rastatter im kommenden Jahr wurde fest versprochen. **jöbö**



In Rastatt mit der Barockdame unterwegs: Stadtführung mit den Gästen aus Strausberg.

Foto: Böhmer

Seniorenachmittag

14.30 Uhr im Kirchsaaal

10. Dezember

Im Advent „Bilder der Zukunft“

Kindergottesdienst

10 Uhr, Stadtkirche (Kirchsaaal)

29. November

Advent (Nikolaus von Myra)

20. Dezember

Die Weisen aus dem Morgenland

10. Januar

Wir feiern das neue Jahr

7. Februar

Fastnacht (die christlichen Wurzeln)

Frauenfrühstück

dienstags, 9.30 Uhr im Kirchsaaal

1. Dezember

Adventsfrühstück

12. Januar

„Gott spricht:

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Gedanken, Bilder, Lieder

zur Jahreslosung 2016

mit Petra Karavoqiri

16. Februar

„Der Cellist von Sarajevo“

Buchbesprechung

mit Christiane Brockhaus

Visitation

Vom 6. bis 11. Oktober wurde die Michaelsgemeinde von einer Delegation des Bezirkskirchenrats unter Leitung von Dekan Thomas Jammerthal visitiert. Kontakte und Gespräche mit Gemeindegruppen, Hauptamtlichen und dem Ältestenkreis vermittelten der Gruppe einen Eindruck vom Gemeindeleben. Zum Abschluss wurden in der Gemeindeversammlung, im Anschluss an den Gottesdienst am Sonntag, die gemeinsam vom Ältestenkreis und der Visitationsgruppe erarbeiteten Zielvereinbarungen bekanntgegeben. Die Schwerpunkte der nächsten zwei Jahre werden die Fortführung des interreligiösen Dialogs mit den muslimischen Gemeinden, die Stärkung der Seniorenarbeit, die Erarbeitung eines Raumkonzepts für die gemeindliche Nutzung der Räume in der Stadtkirche und die kurzfristige Erarbeitung eines Dienstplans für die Gemeindediakonin sein.

Im Spätjahr 2017 wird sich die Visitationsgruppe bei einem erneuten Besuch über die Umsetzung der Zielvereinbarungen in der Michaelsgemeinde informieren. **jöbö**

Kirchencafé

im Anschluss an den Gottesdienst

13.12./17.01./14.02.

Michaelsgemeinde

Rastatt-Mitte



Stadtkirche: Herrenstraße 17

Pfarramt:

Schlackenwerther Straße 6

Fon (07 222) 3 22 14

Fax (07 222) 3 03 72

www.michaelsgemeinde-rastatt.de

pfarramt@michaelsgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Gerd August Stauch

Fon (07 222) 7 88 174

pfr.stauch@t-online.de

Das Pfarramt ist besetzt:

montags und donnerstags,

9 bis 12 Uhr,

dienstags, 14.30 bis 17.30 Uhr,

freitags, 9 bis 11.30 Uhr

Gottesdienst:

sonntags, 10 Uhr

Martha-Jäger-Haus:

Herrenstraße 40

mittwochs, 10 Uhr

Sanierung von Pfarrwohnung und Heizung abgeschlossen

Wie im ersten IMPULS dieses Jahres berichtet, standen in der Thomasgemeinde umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an. Diese konnten inzwischen weitgehend abgeschlossen werden.

Die Pfarrwohnung wurde renoviert und von Schimmel befreit. Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben durch etliche Arbeitsinsätze auf der Baustelle Kosten für die Kirchengemeinde eingespart. Im Sommer konnte die neue Pfarrfamilie einziehen.

Die neue Heizungsanlage, mit der die Thomaskirche, das Gemeindezentrum und die Pfarrwohnung beheizt werden, wurde installiert und in Betrieb genommen – die Besucher der Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen und die Pfarrfamilie müssen in diesem Winter also nicht frieren. Die Umstellung von Öl auf Gas bescherte der Thomasgemeinde einen zusätzlichen Raum im Gemeindezentrum, da der Kellerraum, in dem bisher der Öltank stand, nun als Lagerraum genutzt

werden kann. Auch dieser Raum wurde in ehrenamtlicher Eigenarbeit neu gestrichen. Der Jugendraum im Untergeschoss wurde nach Abschluss der Heizungsinstallation von den Jugendlichen der Gemeinde wieder neu eingerichtet.

Nach Abschluss dieser Maßnahmen war von der bewilligten Gesamtsumme in Höhe von 295.000 €

noch ausreichend Geld übrig, um auch die Bodenplatten im Innenhof des Gemeindezentrums neu zu verlegen. Diese waren wegen der Installation neuer Heizungsleitungen entfernt worden.

In jedem Fall freut sich die Thomasgemeinde über die funktionierende Heizung, die neuen Räumlichkeiten und über die Pfarrfamilie! **zim**



Frisch gestrichen: Wohnzimmer und Küchennische.


Foto: Münch

Weihnachtsmusical der ICHTHYS-Jungschar

CONNY FISCHER UND FRAUKE TRZECIAK

Gemeinsam mit den Juniorleitern und Leitern während der wöchentlichen Jungscharzeit einstudiert, ist das Weihnachtsmusical inzwischen mit Sicherheit einer der Höhepunkte im Jungscharjahresplan und fast nicht mehr wegzudenken.

In diesem Jahr kann man die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht

zweier kleiner Mäuse erleben. Die beiden staunen nicht schlecht, was sich oberhalb ihrer Mausehöhle so abspielt. Alles Weitere an **Heiligabend um 16 Uhr** im Familiengottesdienst! Dazu laden alle ICHTHYS-Jungscharkinder und deren Mitarbeiter kleine und große Leute herzlich ein! 



ICHTHYS-Jungschar: Einladung zum Weihnachtsmusical 2015.

Foto: privat

Thomasgemeinde

Münchfeld, Siedlung,
Niederbühl, Förch



Münchfeldstraße 2

Fon (07 222) 3 91 76

Fax (07 222) 93 89 66

www.thomasgemeinde-rastatt.de

thomasgemeinde-rastatt
@web.de

Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretäre

Lydia und Marc Bolliger

Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, 14 bis 17 Uhr,
mittwochs und
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

50 Jahre Johanneskirche

Geburtstagfeier am 1. Advent. **WENZ WACKER**

Ein festes Dach für eine lebendige Gemeinde – das ist die Johanneskirche 50 Jahre lang gewesen. Das soll sie immer bleiben. Sie hat der 1948 gegründeten Johannesgemeinde eine gute Bleibe gegeben. Aus ihren Mauern heraus bricht die Gemeinde mit dem Perspektivsatz des Jubiläumsjahres in die Zukunft auf: „Wir sind bunte, mutige Quergläubige. Junge und Alte finden im Fluss unserer christlichen Gemeinde ihren Platz.“

Am ersten Advent beginnen wir das Jubiläumsfest um 10 Uhr mit dem Festgottesdienst der ganzen Gemeinde. Während des Gottesdienstes gibt es schon ein Extraprogramm für Kinder. Nach den Grußworten geht es weiter mit Empfang und Programm für alle (Imbiss, Suchspiel für Kinder, Bilder vom Bau, Kaffee und Gebäck). Gute Gelegenheit, alte und neue Bekannte zu treffen, über Vergangenheit und Zukunft von Johannes ins Gespräch zu kommen und fröhlich in der Gemeinschaft zu feiern!



Seit 50 Jahren Spitze: Der Hahn auf dem Turm. *Foto: Veiel*

Adventsandachten

Lebenszeichen im Advent

Musik und Lieder, Texte und Gedanken, Kerzen und Stille.



Samstags, 18 Uhr
(vor den Adventssonntagen)
28.11./05.12./12.12./19.12

Ökumenischer Gottesdienst

Am Gedenktag der Taufe Jesu mit Tauferinnerung der Gemeinde

Samstag, 9. Januar, 18 Uhr
Beginn in der Johanneskirche – Prozession –
Abschluss in der
Zwölf-Apostel-Kirche

Achtung:

Am Sonntag, 10. Januar findet in der Johanneskirche kein Gottesdienst statt!

Zur Abendzeit wird ein Licht da sein

Vier ökumenische Bibelabende zum Buch des Propheten Sacharja

Das Buch Sacharja bietet einen geistlichen Umgang mit Zukunftsängsten an.

Wir machen uns Sorgen um Krieg und Flüchtlinge, um den Euro und das Klima.

Sacharja macht uns nichts vor, aber er macht uns auch Hoffnung.

Wir wollen ins Gespräch kommen über das unbekannte Buch des Propheten und seine Visionen.

Vier Bibelabende für Einsteiger und Erfahrene im Glauben:
mittwochs 20 bis 21.30 Uhr,
Johanneskirche.

Termine:

13.01./20.01./27.01./03.02.

Ökumenisches Friedenslicht

„Hoffnung schenken – Frieden finden“

Am 3. Advent,

Sonntag, 13. Dezember

kommt das Friedenslicht aus Bethlehem wieder nach Rastatt.

Um etwa 15 Uhr startet die Fahrt zur zentralen Aussendungsfeier, um 18 Uhr beginnt dann

der ökumenische Abendgottesdienst

in St. Anna (Rauental) mit Aussendung des Friedenslichtes am Ende des Gottesdienstes.

Wer das Friedenslicht mit nach Hause nehmen möchte, bringt am besten ein hohes Kerzenglas oder eine geschlossene Laterne mit.

Auch danach ist das Friedenslicht bis 31. Dezember bei allen Gottesdiensten in der Johanneskirche zu bekommen.

Johannesgemeinde

Röttererberg, Zay,
Rastatt-Nord, Rauental



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 211 69
Fax (07 222) 61 44
www.johannesrastatt.de
pfarramt@johannesrastatt.de

Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
montags, dienstags und
donnerstags, 9 bis 12 Uhr,
donnerstags, 16 bis 18 Uhr,
freitags, 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Gottesdienst für kleine Leute:
sonntags, 11.30 Uhr, monatlich

Kindergottesdienst:
freitags, 15 Uhr, monatlich

Kinderkrebsklinik und Atombombentestgelände

Reisebericht aus Kasachstan. **MARKUS ENDERLE**



Kinderkrebsklinik in Almaty: Kind mit seiner Mutter. Foto: Enderle

Anfang Oktober hatte ich wieder die Gelegenheit, mit dem gemeinnützigen Verein „*Hoffnung für Kasachstan*“ unterwegs zu sein. Hier ein kleiner Einblick und in unsere Erlebnisse:

In Almaty besuchen wir wieder die Kinderkrebsklinik, die wir seit 2012 gemeinsam mit einer Gemeinde vor Ort unterstützen. Die Situation hat sich für die Kinder stark verbessert, doch nach wie vor können sich viele Eltern kaum die Reisekosten und die Verpflegung für den Elternteil leisten, der bei dem Kind auf Station bleibt. Dieses Mal bleiben wir länger und spielen mit den Kindern, die viel Freude an der Abwechslung haben. Für uns ist es eine sehr emotionale Begegnung, die immer noch nachwirkt. Die Freude in den Gesichtern ist nur oberflächlich und kann die Traurigkeit nicht besiegen, die wir spüren und die tief einsinkt, besonders wenn die Kinder so alt sind wie die eigenen ...

In diesem Jahr öffnet sich für uns auch eine Tür nach Semipalatinsk, im Osten von Kasachstan – eine Stadt mit trauriger Geschichte: in

der Region wurden in der Zeit von 1949 bis 1990 465 Atombombenversuche durchgeführt. Nach offiziellen Angaben erlitten etwa 1,5 Millionen Menschen Strahlenschäden, und bis heute hat die Region dieses Trauma nicht überwunden, wie wir aus den zahlreichen Gesprächen mit Zeitzeugen lernen.

Um die Geschichte der Stadt und der Region besser verstehen zu können, besichtigen wir einen Teil des ehemaligen Atombombentestgeländes, das wir nach einer dreistündigen Fahrt durch die topfebene Steppe erreichen. Die Strahlenbelastung auf der Fahrt ist unauffällig, und selbst auf dem vollkommen unbewachten, geschweige denn eingezäunten Gelände, bleibt mein Geigerzähler ruhig. Alexei, unser Fahrer, erzählt, wie er in dem durch einen Test entstandenen See gebadet und gefischt hat. Nun will er selbst wissen, welche Werte das Gerät wohl anzeigt, wenn wir in den Krater laufen.

Die Bilder dazu und die Information, was der Geigerzähler anzeigt gibt es samt ausführlichem Reisebericht am zweiten Advent im Anschluss an den Gottesdienst. ☀



Unterwegs mit dem Geigerzähler: Markus Enderle im Atombombentestgebiet im Osten Kasachstans. Foto: Pfeil

Jungschar macht Spaß!

Dank vieler ehrenamtlicher Helfer, können wir auch in diesem Schuljahr wieder drei Jungscharen wöchentlich anbieten. Jede Menge Spiel, Spaß und Spannung sind hier garantiert! Bitte beachten Sie die neuen Zeiten:

Jungen- und Mädchenjungschar
montags von 16.30 bis 18 Uhr
(für Kinder ab 8 Jahren)

Jungschar Kunterbunt
dienstags von 16.30 bis 18 Uhr
(für Kinder zwischen 4 und 8 Jahren)

NEU in diesem Schuljahr ist eine Jungschar in der Gustav-Heinemann-Schule Rastatt. Wir freuen uns über diese Möglichkeit der Kooperation zwischen Schule und Gemeinde und die damit verbundenen Chancen.

Petrus-Kids Kinderkirche

Die Kinderkirche „Petrus-Kids“ findet in diesem Schuljahr zweimal im Monat parallel zum Erwachsenengottesdienst statt. Die Termine für das komplette Schuljahr sind auf der Homepage zu finden.

Petrusgemeinde

Rheinau, Oberwald,
Plittersdorf, Steinmauern



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07 222) 2 14 82
Fax (07 222) 2 11 49
www.petrusgemeinde-rastatt.de
pfarramt@petrusgemeindefrastatt.de

Pfarrer Albrecht Berbig

Gemeindediakon

Nicolai Hasch

Fon (07 222) 6 80 63 37

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,

9 bis 12 Uhr,

montags zusätzlich

16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:

sonntags, 10 Uhr



Wart's ab!

Warten ist das halbe Leben. Stimmt gar nicht! Wenn man 85 Jahre alt wird und am Tag im Durchschnitt 20 Minuten wartet, kommt man auf 10342 Stunden, also ungefähr 1,2 Jahre Warterei. Läppisch!

Dennoch: Warten ist den meisten ein Gräuel. Beim Arzt, in der Schlange im Supermarkt, im Stau, in Ämtern. Zwei Drittel der Wartenden überbrückt die Wartezeit mit intensivem Handyeinsatz. Da werden Botschaften versandt, Bilder „geliked“, Spiele gespielt. Ganz grauenhaft sind Warteschleifen am Telefon. Man erträgt Musik, die nicht im Entferntesten dem eigenen Geschmack nahe kommt, und eine Dame säuselt, dass man sich gedulden soll.

Ungeduld! Das ist der große Feind des Wartens. Wer ist heute schon geduldig? Wenn man kann, kürzt man die Warterei ab. Es gibt vorgezogene Filmvorstellungen, bei denen vor dem eigentlichen Filmstart der Streifen schon zu sehen ist. Oder beim Kinderkriegen: Zunehmend werden Geburten geplant, und per Kaiserschnitt kommen die kleinen Würmchen punktgenau zur Welt.

Auch das Kirchenjahr schrumpft zusammen, jedenfalls fühlt es sich so an. Ostereier gibt es schon parallel zum Fasching, Spekulatius und Lebkuchen warten am Ende der Sommerferien auf ihre frühen Abnehmer. Das leidige Halloween-Equipment lockt in den Auslagen, daneben der Schokoladen-Nikolaus. Kein Kind blickt mehr durch, was wohin gehört. Und im Magen klumpen sich

Gummi-Vampire um Baumkuchen. Igitt!

Was sich aber hartnäckig hält sind Adventskalender. Gut, sie sind schon sehr früh zu kaufen, aber sie haben nach wie vor 24 Türchen. Weihnachten wird abgewartet, Türchen für Türchen. Und die Ungeduld, wann endlich Weihnachten kommt, baut sich wie eine Lawine in den Kinderherzen auf. Vermutlich lebt dieses Fest gerade davon: es muss gewartet, ja herbeigefiebert werden. Die Adventszeit ist DIE Zeit, in der auch ich am liebsten warte: auf dem Sofa mit einem netten Büchlein und einem Heißgetränk meiner Wahl. Warten gehört da zur Stimmung.

Doch wenn's geht, will man Warten vermeiden. Man hat ja noch Wichtigeres zu tun! Dabei erlebe ich gerade in Warte-Situationen oft das Überraschende, das Nicht-Geplante und erlebe mehr Menschlichkeit als sonst.

Bei allem Rummel der Adventszeit gibt es jemanden, der wohl am längsten warten muss. Das Christkind selbst, das sich vor über 2000 Jahren auf unsere eilige Welt traute und unter anderem Ruhe und Besonnenheit, Menschlichkeit und Geduld mit anderen predigte. Da schaut es nun auf unsere hektische Welt und hofft, man möge seiner alten und immer noch gültigen Botschaft Gehör schenken. Das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden und dem Terminkalender nicht allzu viel Aufmerksamkeit schenken. Ob Christus das abwarten kann? So ganz ohne Handy? Warten wir's ab. **juco**



Der Umweltipp



klimaneutral

powered by ClimatePartner®

Druck | ID 11682-1510-1002

Der Blaue Engel

MARKUS ENDERLE

Sich umweltfreundlich zu verhalten, ist bei dem Dauerfeuer der Werbung gar nicht so einfach und damit stellt sich für den Verbraucher die Frage: „Was kann man heute noch ohne Bedenken kaufen?“ Denn mit dem Kauf eines Produktes oder einer Dienstleistung entscheiden Sie direkt oder indirekt über Belastungen von Wasser, Boden, Luft oder Ihrer eigenen Gesundheit. Damit Sie Ihre Kaufentscheidungen an Umweltgesichtspunkten orientieren können, wurde 1978 das Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ ins Leben gerufen.

Es soll dort, wo herkömmliche Produkte die Umwelt belasten, umweltfreundliche Entwicklungen und Alternativen erkennbar machen. Über 12 000 umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen von rund 1500 Unternehmen sind mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Der Blaue Engel garantiert, dass die Produkte und Dienstleistungen hohe Ansprüche an Umwelt-, Gesundheits- und Gebrauchseigenschaften erfüllen. Für jede Produktgruppe werden Kriterien erarbeitet, die die mit dem Blauen Engel gekennzeichneten Produkte und Dienstleistungen erfüllen müssen. Um dabei die technische Entwicklung widerzuspiegeln, überprüft das Umweltbundesamt alle drei bis vier Jahre die Kriterien. Auf diese Weise werden Unternehmen gefordert, ihre Produkte immer umweltfreundlicher zu gestalten.

Wenn Sie beim nächsten Einkauf auf dieses Umweltzeichen achten, können Sie sicher sein, etwas Gutes für sich, die Umwelt und auch die Zukunft zu tun.

